

# Diskussion über die Eidg. Materialprüfungsanstalt

Autor(en): **Kühne, H.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **127/128 (1946)**

Heft 15

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-83825>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Bild 4. Ansicht aus Westen



Bild 5. Südseite

Ferienhaus B. bei Ascona, Arch. A. ALTHERR, Zürich

raum aus, der sich in einem Dienstgebäude befindet und die nötigen Apparate und Messinstrumente zur Fernsteuerung enthält. In den Dienstgebäuden sind ferner je ein Reparaturraum mit Werkstätte untergebracht, die durch Schmalspurgleis zum Transport reparaturbedürftiger Apparate mit der Freiluftanlage verbunden sind. Kabelverbindungen zwischen den Schaltern und den Sammelschienen-Trennmessern ergeben niedrige Schaltfelder und eine sehr übersichtliche, leicht bedienbare Anlage. Die von Biasca Richtung Gotthard vorgesehene 150 kV Leitung wird mit einem Oelkabel unter dem Bahndamm der SBB hindurchgeführt.

Die Verbindungsleitung Olivone-Biasca ist für eine maximale Uebertragungsleistung von 147 MW (147 000 kW) bemessen, die nur dann auftritt, wenn die Gesamtleistung der Werke Luzzone und Olivone wegen Störung der in Olivone abgehenden Transitleitungen nach Biasca geleitet werden muss. Vorgesehen sind sechs Aluminium-Stahl-Seile von 170 mm<sup>2</sup> Al-Querschnitt und 40 mm<sup>2</sup> Stahlquerschnitt mit einem Seilgewicht von 800 kg/km. Dazu kommt als Erdseil ein Stahlseil von 60 mm<sup>2</sup> Querschnitt, das über die Mastspitzen verlegt wird. Die vorgesehene Leitungsführung ist in Bild 1 angedeutet.

(Schluss folgt)

## Diskussion über die Eidg. Materialprüfungsanstalt

Am 16. März 1946 hielt der Schweiz. Verband für die Materialprüfungen der Technik (SVMT) in der E. T. H. seine 21. Generalversammlung ab. Nach diskussionsloser Genehmigung des Geschäfts- und Tätigkeitsberichtes 1945 nahm der Präsident und Mitbegründer des Verbandes, Prof. Dr. h. c. M. Ros, die Gelegenheit wahr, aus Anlass des 20-jährigen Bestehens des SVMT einen kurzen Ueberblick über die fruchtbringende Tätigkeit des Verbandes in den Jahren 1925 bis 1945 zu geben. Es war daraus zu entnehmen, dass durch den SVMT neben der stetigen Tätigkeit der Fachgruppen 129 Diskussionstagungen abgehalten, sowie 240 Sonderdrucke und 150 Diskussionsberichte veröffentlicht wurden. In der anschliessenden 131. Diskussionstagung über die Tätigkeit und den Ausbau der SVMT durch Sachgebiet und vielfache Personalunion nahestehenden EMPA referierten zunächst die Direktoren der drei Hauptabteilungen der Anstalt über deren Organisation und Tätigkeit. Die Ausführungen liessen etwa folgende allgemeine Gesichtspunkte erkennen:

Mit der raschen und ungeheuren Entwicklung des Materialprüfwesens seit dem ersten Weltkrieg haben sich die Aufgaben der Eidg. Materialprüfungsanstalt stark erweitert. Schon vor, besonders aber während des zweiten Weltkrieges waren Räumlichkeiten, Einrichtungen und Personal den gestellten Aufgaben nicht mehr angemessen. Hinsichtlich der räumlichen Verhältnisse war einzig die St. Galler Anstalt durch die Vorsorge der Stadt St. Gallen versehen. In den Jahren 1938 bis 1944 wurden von der EMPA wiederholt Unterlagen für einen zweckdienlichen Ausbau der Zürcher Anstalt ausgearbeitet und den vorgesetzten

Behörden unterbreitet. Die Forderungen sind bisher nicht erfüllt worden. Vielmehr muss die verantwortungsvolle Arbeit unter ungünstigsten und unwürdigen Verhältnissen und bei übermässiger Beanspruchung des Personals fortgeführt werden. Nur ein abgelegenes, einen vernünftigen Kontakt mit E. T. H. und Auftraggebern ausschliessendes Baugelände<sup>1)</sup> ist gegen die Ueberzeugung und den Antrag der Direktion festgelegt worden. Es scheinen Bestrebungen im Gange zu sein, die «wissenschaftliche Forschung» ganz von der «routinemässigen Prüfung» zu trennen, d. h. der Anstalt ihren wesentlichen Charakter zu nehmen. Als weitere Schwierigkeit tritt hinzu, dass die EMPA die vorgeschriebene Rendite von 50 % bei den immer komplizierteren Versuchsverfahren, den ungünstigen Arbeitsverhältnissen und den steigenden Löhnen in den letzten Jahren nur mit grosser Mühe erzielen konnte (vergleichsweise decken die landwirtschaftlichen Versuchsanstalten im Mittel weniger als 20 % der Ausgaben durch Einnahmen). Eine in besagter Form belastete eidgenössische Anstalt läuft Gefahr, die Gründlichkeit dem «Geschäft» zum Opfer bringen zu müssen, um so mehr, als sich unter den obwaltenden Umständen kaum die benötigten hochqualifizierten Arbeitskräfte zur Mitarbeit bereit finden.

Prof. Roß gab der Befürchtung Ausdruck, dass der Ausbau weiter hinausgezögert werde und forderte die anwesenden Vertreter der Industrie, des Bauwesens und des Gewerbes auf, zur Frage Stellung zu nehmen, ob die EMPA ihre bisherige Funktion als wissenschaftlich forschendes und praktisch prüfendes Institut mit angemessenen Räumen und Mitteln weiter ausüben solle.

Die recht einhelligen Auffassungen und Forderungen (eigentliche Gegner der Ausbauabsichten des EMPA-Direktoriums meldeten sich nicht zum Wort) von gegen 20 Diskussionsvotanten lassen sich etwa wie folgt zusammenfassen: Die Aufgabe und Organisation der EMPA sollte nicht beschränkt, sondern im Gegenteil durch Ausbau weiterer Gebiete (Forschung, Aufklärung, Ausbildung von Prüfingenieuren usw.) erweitert werden. Ihre Stellung zwischen den Lehrinstituten der E. T. H. und der Praxis hat sich nützlich ausgewirkt. Die EMPA gilt heute im In- und Auslande als qualifizierter Exponent schweizerischer technischer Kultur. Sie hat insbesondere in der Kriegszeit der Schweiz gute Dienste geleistet. Die heutigen räumlichen Verhältnisse und Einrichtungen sind überholt und unwürdig. Die EMPA muss besser, nicht schlechter als die Industrie ausgerüstet sein, um ihre Aufgabe erfüllen zu können. Ein Ausbau der EMPA ist nicht nur dringlich, er hätte schon lange erfolgen sollen. Personal und Einrichtungen sollen eine kurzfristige Erledigung der Aufträge gewährleisten. Doppelspurigkeiten mit andern Instituten sind zu vermeiden.

<sup>1)</sup> Gewiss ist die gewählte Lage in Schlieren nicht ideal. Sie stellt jedoch das Optimum dessen dar, was angesichts aller in Betracht fallenden, einander teilweise widersprechenden Wünsche und Möglichkeiten verwirklicht werden konnte. Man wird sich damit trösten, dass grundsätzlich das Gleiche auch für die Ausbaupläne der E. T. H. gilt, wie es im Nationalrat gesagt worden ist.

Red.

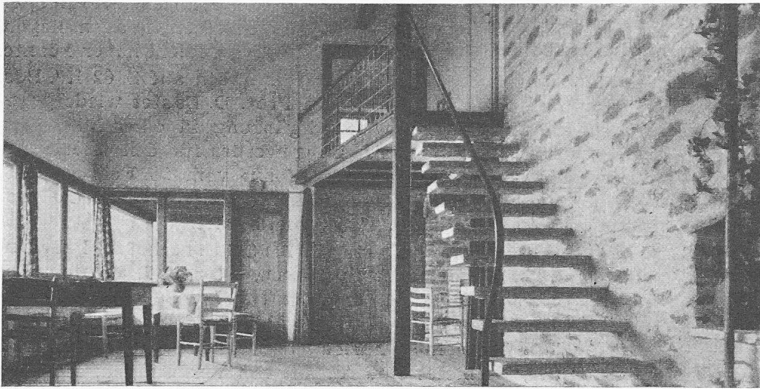


Bild 6. Wohnzimmer mit Treppe ins Obergeschoss (Haustür)

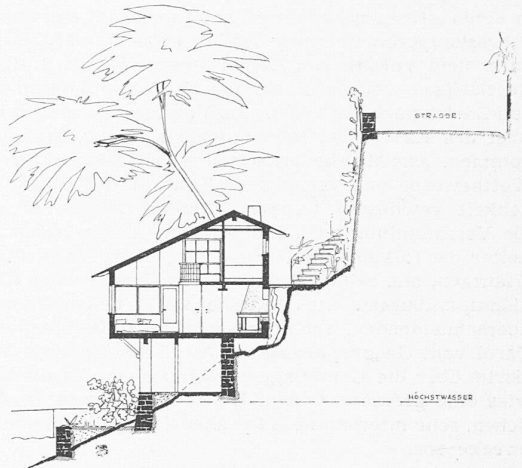
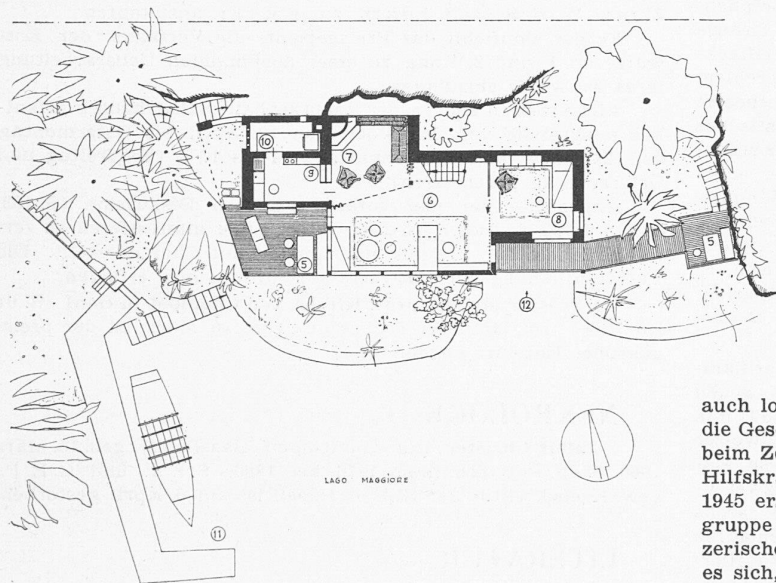
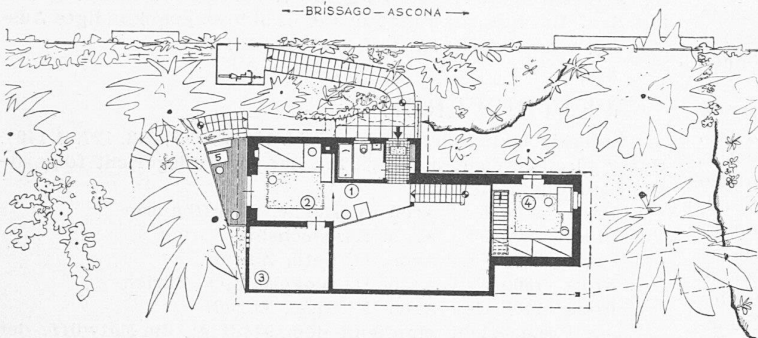


Bild 3. Querschnitt 1: 300  
Clichés aus «Moderne Schweizer Architektur»,  
Verlag Karl Werner, Basel



Bilder 1 und 2. Ferienhaus B. bei Ascona, Grundrisse Wohngeschoss und Obergeschoss 1: 300. Arch. ALFRED ALTHERR, Zürich  
1 Galerie, 2 Schlafzimmer, 3 Estrich, 4 Gastzimmer (durch Klapptreppe von unten erreichbar), 5 Terrassen, 6 Wohnzimmer, 7 Kaminplatz, 8 Wohn-Schlafraum, 9 Küche, 10 Speisekammer, 11 alte Hafenanlage, 12 Booteinfahrt bei Hochwasser

Die Professoren Roß und Schläpfer richteten abschliessend im Namen des SVMT an den anwesenden Präsidenten des Schweiz. Schulrates, Prof. Dr. A. Rohn, einen eindringlichen Appell, den sofortigen Ausbau der EMPA durch Räumlichkeiten, Prüfeinrichtungen und Personal bei den Behörden zu unterstützen und eine Botschaft an die Bundesversammlung noch vor Jahresende zu veranlassen.  
H. Kühne

**MITTEILUNGEN**

Das Ferienhaus B. bei Ascona (Tessin) ist 1943 auf steil abfallendem Bauplatz, eingeklemmt zwischen Strasse und See, errichtet worden. Auf zwei in Granit gemauerten Längsfundamenten (Querschnitt Bild 3) ruht das beidseitig auskragende Wohngeschoss. Durch diese konstruktive Idee hat der Erbauer, Arch. A. Altherr, Zürich, vermeiden können, vom See her hohe

Mauerflächen in Erscheinung treten zu lassen. In der gleichen Absicht, das Haus im Landschaftsbild unauffällig zurücktreten zu lassen, hat er den Baukörper stark gegliedert und in verschiedenen Materialien ausgeführt (Bild 5). Um den Wohnraum (Bild 6) gruppieren sich in ferienmässig einfacher und ungebundener Weise die übrigen Räume und die zahlreichen Terrassen, wie den Grundrissen zu entnehmen. Wieder einmal bewährt sich hier der Reiz des zwei Geschosse umfassenden Raumes mit Galerie; und überhaupt ist es dem Architekten gelungen, mit dem kleinen Bau und seiner liebevoll gestalteten Umgebung ein Maximum an echter Behaglichkeit zu bieten. Baukosten für 550 m<sup>3</sup> 60 Fr./m<sup>3</sup>.

**Regionalplanungsgruppe Nordostschweiz (RPG NO).** Im ersten Geschäftsjahr seit der Gründung der Gruppe dominierten naturgemäss die organisatorischen Aufgaben. Um das ganze Gebiet der Region Nordostschweiz besser zu erfassen, wird es in zehn möglichst geographisch und wirtschaftlich geschlossene «Landschaften» geteilt. Da sich für die Tätigkeit die Mitwirkung von fachlichen Laien in den lokalen Arbeitsgebieten als wertvoll erwies, werden die Mitglieder in zwei Gruppen, die Planungs-Fachleute, «P-Leute» (Architekten, Ingenieure, Geometer) und die ortskundigen Laien, die «O-Leute», eingeteilt, die namentlich auch lokal zur Mitgliederwerbung eingesetzt werden sollen. Für die Geschäftsleitung (Arch. E. F. Burckhardt) wurde ein Bureau beim Zentralbureau der VLP bezogen und eine nebenamtliche Hilfskraft für das Administrative angestellt. Unterm 3. Januar 1945 ersuchte das Zentralbureau der VLP die Regionalplanungsgruppe um Stellungnahme zum Projekt des Ausbaues des schweizerischen Hauptstrassennetzes im Regionsgebiet. Dabei erwies es sich, dass wegen der Frage der Durch- oder Umfahrung die Angelegenheit erst behandelt werden kann, wenn für Ortschaften, die keine oder veraltete Bebauungspläne aufweisen, mindestens eine skizzenhafte Ortsplanung vorgenommen wurde. Die RPG NO ist nun daran, durch Fachleute in erster Linie die Ortschaften längs dieser Strassenzüge zu untersuchen und zu gruppieren und die Gemeinden zu veranlassen, eine erste generelle Planung durchzuführen. Ebenso wird ein Finanzierungsplan aufgestellt zur Durchführung dieser generellen Ortsplanung aus Mitteln des Bundes, der Kantone und Gemeinden. Die Planungsarbeiten sollen dann an ortsansässige und auswärtige Fachleute vergeben werden. Für die Durchführung wird der Arbeitsausschuss im Interesse der Koordinierung Richtlinien aufstellen und die Aufsicht ausüben. Erst nach der Durchführung dieser Aufgaben ist es der Regionalplanungsgruppe möglich, zu den Strassenprojekten zu Händen der Bundesbehörden Stellung zu nehmen. Anlässlich der Ortsplanung von Niederurnen erwies es sich, dass sich eine solche allein nicht durchführen lässt, sodass nun durch einen Fachmann die Grundlagen zu einer Regionalplanung für das Linthdreieck Näfels-Weesen-Ziegelbrücke bearbeitet werden. Andere Orte in der Region sind gegenwärtig an der Durchführung von Planungsarbeiten, und der Geschäftsbericht gibt der Hoffnung Ausdruck, dass diese sich mit der Leitung des Regionalplanbureau in Verbindung setzen, damit diese lokalen Arbeiten